Sage mir, wie hoch der Himmel ist.

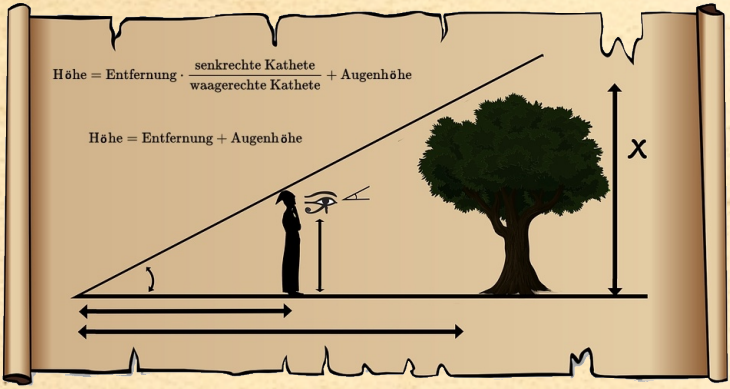
Eine Kurzgeschichte

von: Christian Dorn 2017

Sage mir, wie hoch der Himmel ist.

Sieh den Gipfel des Baumes, nimm das Instrument, bestimme den Winkel. Gehe zum Stamm. Zähle die Ellen der Strecke. Nimm den Abakus. Nun sag: „Wie hoch ist der Baum, ohne ihn dabei zu erklimmen?“

Die Magie der Mathematik brachte mir die Lösung.



Seit ich denken kann, wiederholte mein Vater seine Lehren, viele Jahre...
Ich verinnerlichte sie, bis ich selbst ein Meister unserer Zunft wurde.
Mein Vater... Wieder und wieder forderte er mich auf:
„Sage mir wie hoch der Himmel ist!“ Unwissend schwieg ich.
Es war vorbestimmt! Nach seinem Tod, blieb die Frage... Wie hoch ist der Himmel?
Jahre darauf. Traten die Meister der Zünfte mit Gefolge zusammen.
Ein Ereigniss zu erforschen, eine solche Zusammenkunft, äußerst selten.
Gott wird er sich wahrhaftig zeigen?
Kehrt er zurück, wie alte Prophezeiungen es vorher sagen? Das Erscheinen... könnte es das Ende allen Lebens sein?
Keiner der zusammen gekommenen Gruppe vermochte zu antworten.

Wir mussten zu diesem einen Ort gelangen. So werden die Sterne über uns wachen. Das wir auf den rechten Pfad gelangen; die Reise anzutreten.

So waren wir einige Dutzend. Über Land, Berge, Täler, Wälder und Flüsse und schwere Passagen. Vielfach über den Horizont hinaus. Nach etlichen Zeiten, erreichten wir das Land der Niederkunft des Göttlichen!

Es blieb uns die Zeit, die wir für die Vorbereitung benötigten.
Die Steinkreise der Alten. Sie vorzufinden, wie es die alten Meister vorhersagten, war uns eine Genugtuung.

Da wir nun wissend waren, am rechten Platz zu sein, drei Kreise, weit voneinander entfernt... so verteilten wir die Gruppen.
An jedem der Kreise richteten wir uns ein. Ich wies mein Gefolge genau an. „Prüft Euer Instrument genau!“

„Seid zur rechten Zeit am vorherbestimmten Ort. In dem bestimmten Winkel zum Göttlichen. Seht die Strecke von einem Beobachter zum Anderen. Messt auch da die Winkel. Messt den Radius. Notiert alles!“

„Auch dann, wenn es unbedeutend erscheint.“„Und prüft genauestens!“
An Tage beten wir zu den Winden.
Und erhalten nachts, sternenklare Sicht. So waren wir Zeuge!
Der Göttliche am Himmel.

Abakus ist ein einfaches mechanisches Rechenhilfsmittel.
Der erste Abakus tauchte etwa zwischen 2700 und 2300 v. Chr. auf

So wie er läutete.
So wie er stand am Firmament.
So war er der Göttliche.
So war es das Jahr Null.
So war es nicht das Ende.
So war es der Neubeginn.

Ich begann zu rechnen; es reichte der Abakus nicht aus! So musste ich die Summe des Abakus vervielfachen. Das kann nicht sein!“ Erneut rechnen!

Die anfänglichen Zahlen. „Nein, das kann nicht sein!“ So ist die Erde nicht der Mittelpunkt!! „Nein, nein,...“ Mein Verstand spielt mir wohl Streiche.

Nach 2 Tagen und 3 Nächten kamen die Beobachtungsposten zusammen.
Wir trafen am Signet des Göttlichen zusammen.

Dort eine Krippe und ein Neugeborenes. Es war, als wäre er vom Himmel herabgestiegen. Genau an diesem Punkt. Der signierte das Göttliche. Diese Kinder kannten wohl den Signet Punkt genau. So markierte das Neugeborene den Punkt den wir suchten.

Doch die Strecke X mit all den Zahlen, die wir gesammelt hatten....
Wir konnten die Strecke X nicht benennen, da die Entfernung so immens groß war, dass unser Maßeinheiten nicht genügten.

So schrie ich in die Nacht. „Der Himmel ist unendlich, Vater!“

Und so wie das Kind da lag...So wussten wir, es war ein Zeichen. Ein Zeichen der ewigen Wiedergeburt. Denn so, wie die Strecke unendlich war, so ist auch die Wiedergeburt unermesslich.

Auf der Nordhalbkugel können wir unter guten Bedingungen die 2,5 Millionen Lichtjahre entfernte Andromedagalaxie sehen und auch den 2,8 Millionen Lichtjahren entfernten Dreiecksnebel, bei dem es sich ebenfalls um eine Galaxie handelt.

von:Christian Dorn 2017